

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 36

Artikel: An den Angelhaken gespiesst...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gino:

An den Angelhaken gespießt...

Prolog

Aus der westdeutschen Ortschaft Ennigerloh kam vor einiger Zeit die Meldung, bei einem Anglerwettbewerb habe die Preisverteilung ausfallen müssen, weil keiner der 48 Teilnehmer innert sechseinhalb Stunden auch nur einen einzigen Fisch gefangen habe. So viel Pech kommt nicht immer zusammen. Alleweil ...

Das Wunder

Der Sonntagsfischer und Feriengast sitzt am Ufer des Kleinsees und angelt. Plötzlich steht ein Polizist neben ihm und guckt ihm zu. Zehn Minuten. Zwanzig Minuten. Eine halbe Stunde.

Dem Fischergast ist die Sache schließlich nicht mehr ganz geheuer. Er dreht sich um und fragt: «Wär's öppe es Verbräche, doo es Fischli zfange?»

«Es Verbräche niid», sagt der Polizist, «aber es Wunder.»

Weiß Bescheid

«Zum Fischen», schreibt Alexander Spoerl in seinem Lehrbuch «Fische fangen», «gehört das Fluchen. Das Fluchen ist vielleicht das Beste am Fischen, und tun Sie sich keinen Zwang an. Der Sport besteht aus lauter verpaßten Gelegenheiten und Zwischenfällen.»

Der kleine Krampf

Ein leidenschaftlicher Angler pflegte derart zu übertreiben, wenn er

von seinen Fängen erzählte, daß ihm kein Mensch mehr glaubte. Darauf schaffte er eine Waage an und wog jeden Fisch grundsätzlich nur in Gegenwart eines Zeugen. Eines Tages stellte seine Frau, an etwas anderes denkend, ein Kilopaket Haferflocken auf die Waage. Diese zeigte ein Gewicht von vier Kilo an.

Ein Handel

«Si, chönnti da us Irem Acker es paar Würm zieh, ich gib Ine dann nochhär en Fisch defüür.»

«Und wänn Si e keine fanged?»

«Dänn bring ich Ine d'Würm zugg.»

Vater und Sohn

Die ältere Dame bummelt am Sonntagmorgen uferaufwärts und entdeckt einen jungen Buben, der eifrig angelt.

«Buebli, was würd ächt din Vatter säge, wän er wüßt, daß du am Sunntigmorge fischisch?»

«Sagt der Bub keck: «Fröög en doch sälber, er fischet öppe zweihundert Meeter wiiter obe!»

Nachweisbar

Dick Pharson hatte unglaublich Glück gehabt beim Angeln und 22 Karpfen gefangen, obwohl es nach Gesetz verboten war, mehr als 10 Karpfen am gleichen Tage zu fangen.

Dick Pharson wurde erwischt, kam vor Gericht und wurde zu einer

saftigen Buße verknurrt, die er andstandslos berappte.

«Und jetzt», sagte er anschließend, «darf ich wohl um ein paar Durchschläge des Urteils bitten!»

«Wozu?»

«Ich möchte sie meinen Freunden zeigen.»

Bitte!

Seit vier Stunden saß der Fischer am Wasser und hatte noch nichts, aber noch gar nichts herausgezogen. Da kam ein kleiner Bub mit seiner Mutter des Weges, sprang auf den Mann zu und rief: «Hee Si, fangezi mir en Fisch!» Darauf die Mutter streng: «Uf kein Fall, fanged Si em erscht eine, wän er «Bitti!» gsait hätt!»

Mit Menschenkenntnis

«Komisch», sagte die Gattin. «Wenn du die Geschichte von dem Superfisch erzählst, den du neulich gefangen hast, gibst du immer wieder ein anderes Gewicht an.»

«Weißt Du», erklärte der Gatte, «ich schau' mir die Leute genau an, bevor ich zu erzählen anfangе, und rechne mir ungefähr aus, wie weit ich gehen darf.»

Der Höhnische

«Sooseli, hänzi scho öppis gfange?» fragt ein Schlachtenbummler einen Mann, der unbeweglich am Ufer sitzt und angelt.

«Kei Shtuck.»

«Wie lang sind Si scho doo?»

«Öppen e Shtund.»

«So, das isch jo gar nid so schlächt im Durchschnitt. Chürzli isch eine acht Taag doo gsii und hätt inere Wuche au nid mee gfange als Si inere Shtund.»

Stoßseufzer

Seufzte die Gattin des launischen, nervösen Mannes: «Bi üüs wär au e netteri Atmosphäre, wänn du dihaime e sone Geduld hettisch wie wänn bim Fische wartisch, bis eine aabiißt.»

Bei Tropenhitze erzählt

«Geschter hani en Hecht gfange, ich sägen eu, dä hani wider müese userüere, kein Mensch hett mir glaubt, das ich dä selber gfange han.»

Gemütsathlet

Am Fluß im Ferienort: «Erlaubezi, häts ächt wüerkli Fisch i däm Bach?»

«Kei Aanig, ich fische erscht sit zää Taag doo!»

Der gute Platz

«Wo händ dänn Si die wunderbaare Forälle gfange?» staunt der Mann.

«Dasch ganz eifach gsii: Deet vorne bin i ie, wos gheißt hätt «Privat», dänn bin i zuegloffe bis zu de Tafel «Durchgang verboten» und vo deet bis zu de Tafel «Fischen strengstens verboten». Und genau deet hani die bäumige Forälle verwütscht.»

Vorsichtig

«Du Bappe, wie groß isch dä grööschti Fisch gsii, wo du i dim Läbe gfange häsch?»

«Gang fröög dMueter i de Chuchi, ich weiß nüme, was ich ere verzellt han!»

Fischerlatein

Herr Schneidauf erzählte: «Ihr chönd eu gar nid vorstele, was für es Superviich ich us em Wasser zoge han.»

«Öppen en Risehecht?»

«Pah», machte Herr Schneidauf verächtlich, «en Risehecht hani als Köder a der Angle ghaa.»

Trost vom Fachmann

Und abschließend ein Trostwort von Alexander Spoerl: «Fischen ist keine Kunst; großartig wird es erst dann, wenn man nichts gefangen hat. Denn Nichtsfangen ist die Hohe Kunst des Fischens.»

Ferien in

Vitznau

am Vierwaldstättersee

Im Herbst
besonders schön

Auskunft durch das
Verkehrsbüro
Telefon 041 8313 55

